AUSTRIAN ATHLETICS
ÖLV
NACHRICHTEN

5 | 2021

Leichtathletik-News
aus erster Hand

Gregor Högler – Trainerpersönlichkeit des Jahres

Seite 3

Wie sieht ORF-Kommentator Dietmar Wolff die Leichathletik?

Seite 10

2021 – die erfreuliche Jahresbilanz

Seite 4

Foto: GEPA-pictures

YOUR FIRST STEP TO ASIA

Fly with EVA AIR

Täglich von Wien nach Asien
über 60 Destinationen

Boeing 787-9 ab Wien

www.evaair.com

Gregor Högler zum dritten Mal Trainer des Jahres

Fotos: GEPA-pictures, Alfred Nevsimal

Nach 2016 und 2018 wurde ÖLV-Sportdirektor und Lukas-Weißhaidinger-Trainer Gregor Högler Mitte Oktober neuerlich als „Österreichs Trainerpersönlichkeit des Jahres" ausgezeichnet. „Danke natürlich an Lukas Weißhaidinger, der sich alles gefallen lässt, was wir mit ihm vor haben, es super umsetzt und nie aufgibt. Als Trainer ist man Erfüllungsgehilfe, denn wir sind 10 Stunden am Tag zusammen. Natürlich haben wir auch ein Team rund um uns, das uns ausgezeichnet unterstützt", sagte Högler live im TV-Hauptabendprogramm.

INHALT

2021 – die erfreuliche Jahresbilanz 4
Kleines Leichtathletik-Lexikon 8
Außensicht der Leichtathletik:
Dietmar Wolff 10
Der CAS – Rechtsprechung in der Welt
des Sport 12
Karriere nach der Karriere: Brenton Rowe 14
Burnout und psychische Erkrankungen
im Spitzensport 16
Internationaler Mix 18
Leichtathletik für Evergreens 21
Nachgefragt bei Magdalena Rauter 23
Turnerschaft Innsbruck Leichtathletik 24
Statistik 27

Herbert Winkler
Chefredakteur

EDITORIAL

2021 war ein erfolgreiches Jahr für die österreichische Leichtathletik. Die flackrigen Bestimmungen in der Corona-Pandemie bremsten zwar die Trainings- und Wettkampfbedingungen, konnten aber die Höhenflüge nicht verhindern. Es geschahen keine Wunder im biblischen Sinn, aber die vielen Auszeichnungen, Rekorde und Medaillen im Jahr 2021 könnte man ähnlich bewerten. Darüber wird in der Coverstory berichtet. Die genaue Leistungsbilanz des Jahres kann man auf der Statistikseite studieren.

Dazu bieten die folgenden Seiten ein Kaleidoskop an Berichten und Geschichten, die den Fortgang der Erfolge in der österreichischen Leichtathletik gut beschreiben. Von ORF-Reporter Dietmar Wolff erfährt man seine Außensicht zur Leichtathletik und vom mehrfachen EM-Teilnehmer Brenton Rowe Interessantes über sein Leben nach der Karriere. Auch die engagierte Arbeit der Turnerschaft Innsbruck wird auf zwei Seiten dargestellt.

Für Nachdenker gibt es Kolumnen über den CAS und das Burnout beim Leistungssport, für Vordenker wurde eine eigene Seite für alle aufgenommen, die in Masters-Wettkämpfe einsteigen wollen.

Zurücklehnen, blättern und lesen zahlt sich aus. Dazu wünsche ich Spaß und schon jetzt gute Zuversicht für das kommende Jahr.

2021 – die erfreuliche Jahresbilanz

Wie das Jahr davor war auch 2021 von der Corona-Pandemie beherrscht. 3G-Regel, Corona-Bubble oder K1-Person sind gängige Vokabeln geworden. Die Covid-19-Einschränkungen waren oft mistery und die Trainingsbedingungen funky. Trotzdem ergibt die Addition der Erfolge in der österreichischen Leichtathletik eine gute Jahresbilanz. Die Leistungen von 2021 sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen, und die Liste der aufgestellten Rekorde ist lang. Von den Olympischen Spielen wurden zwei Top-8-Platzierungen und die erste Männer-Medaille der Geschichte nach Hause gebracht.

Das Jahr begann holprig. Gleich zu Beginn wurde bekannt, dass das Hallenstadion in Wien nach 44 Jahren abgerissen wird. Das löste keinen Freudentanz aus. Das Stadion war eine Herzkammer und eine Kultstätte der Leichtathletik. Selbst beim letzten Meeting bot die Halle eine motivierende Aura für einen Rekord. Die Mittelstreckenläuferin Keely Hodgkinson (GBR) stellte am 30. Jänner mit 2:01,16 min einen neuen U20-Weltrekord auf.

Für den Weitwanderweg durch das Jahr brauchte man eine Portion Enttäuschungsfestigkeit, um das Bergauf und Bergab der Covid-Bestimmungen zu meistern. Das ist gut gelungen, wie von einer gemeinnützigen Organisation bestätigt wurde. Die Bundes-Sport GmbH hat die sportlichen Erfolge des Leichtathletik-Verbandes mit 100 von 100 Punkten bewertet. Mehr geht nicht. Die Wertung bedeutet den ersten Platz unter den Sportverbänden Österreichs.

Die Bestenliste 2021 als Zeugin des Fortschritts

Bei Bilanzen ist man immer versucht, Erfolge euphemistisch darzustellen. Das ist heuer ganz und gar nicht nötig. Denn eine unbestechliche

Susanne Walli zog überraschend ins 400-m-Olympiasemifinale ein.

Fotos: Jean-Pierre Durand, Alfred Nevsimal

Lukas Weißhaidinger jubelt über seinen neuen österreichischen Rekord in Eisenstadt.

Sicht liefert die Liste der heurigen Bestleistungen. Vor allem, wenn man sie der Bestenliste des Vorjahres gegenüberstellt. Einen virtuellen Wettkampf der Bestenlisten gewinnt das Jahr 2021 hochkant. Klar, empirisch sauber ist ein solcher Vergleich nie. Doch die Bestleistungen kommen in der Leichtathletik nicht durch Voodoo-Entscheidungen zustande, sondern werden exakt mit Uhr und Messband gemessen. Man kann das Modewort evidenzbasiert einfügen.

Nimmt man die Statistiken der 18 klassischen Stadiondisziplinen (minus der Staffelbewerbe, plus der Mehrkampfleistungen) und auch die Marathon- und Halbmarathonzeiten zur Hand, ergibt sich ein klares Bild. Welche Zeiten, Weiten und Höhen wurden 2021 erreicht und wie verhalten sich diese zu den Bestleistungen von 2020? Das Ergebnis ist eindeutig. Von den 42 Disziplinen, die in die Ziehung genommen wurden, waren 27 Leistungen heuer besser als 2020. In 15 Disziplinen finden sich in der Bestenliste des Vorjahres bessere Daten.

Die Frauenleichtathletik legte gewaltig zu

Bei den Frauen wurden heuer in 16 von 21 Disziplinen bessere Leistungen erzielt als im Vorjahr. Das ist eine Steigerung von über 75 Prozent. In den Sprintbewerben, auf den Langstrecken und in allen vier Sprungdisziplinen zeigt die heurige Jahresbestenliste, dass 2021 das Jahr der Frauen war.

Susanne Walli, **Julia Mayer**, **Beate Schrott**, **Lena Pressler** und **Victoria Hudson** haben schon im Vorjahr die Bestenliste angeführt. Heuer haben sie nochmals zugelegt.

Bei den Männern waren die Leistungen ausbalanciert. In 11 Disziplinen sind die heurigen Leistungen besser als im Vorjahr, in 10 sind sie schlechter. In 14 der 21 Disziplinen gab es neue Leader. Die Asse **Markus Fuchs**, **Andreas Vojta** und **Lukas Weißhaidinger** waren auch im Vorjahr die Besten in ihren Disziplinen. Sie haben heuer nochmals ihre Leistungen getoppt.

28 Rekorde im Nachwuchsbereich

Die Nachwuchsathlet/innen fuhren wie mit einer Planierraupe durch die Rekordlisten. 28 Rekorde sind eine stolze Zahl. Es begann schon in der Hallensaison, in der die Covid-Vorschriften sicher keine Hebebühne für ein optimales Training waren. Zwölf Hallenrekorde sind ein untrüglicher Beweis für die gute Arbeit im Nachwuchsbereich. Sie streuen von der U16- bis zur U20-Liga. Die Rekordathletinnen und -athleten verdienen eine

Super Saison von Lisa Gruber mit österreichischen Rekorden und U20-EM-Medaille.

Einzelnennung: **Magdalena Rauter** und **Lisa Gruber** – Stabhoch, **Enzo Diessl** und **Nina Mayrhofer** – 60 m Hürden, **Matthias Lasch** – 7-Kampf, **Sophie Kreiner** – 5-Kampf, **Kevin Kamenschak** – 1.500 m.

Sensationell: Matthias Lasch führt die U18-Weltbestenliste im Zehnkampf zu Jahresende an.

Die Erfolgsspur im Nachwuchsbereich setzte sich dann mit 16 Rekorden bei den Freiluftveranstaltungen fort. Die jugendliche Leichtathletik war ein Tummelplatz für Rekorde. Im U16-Bereich überquerte **Magdalena Rauter** mit 3,80 m die Latte mit dem Stab und verbesserte damit ihren eigenen Rekord. Die 16-jährige **Lisa Gruber** schwang sich schlussendlich gar über 4,15 m, verbesserte den U18-Rekord und stellte damit auch den U20-Rekord ein. Sie ist die jüngste Staatsmeisterin des Jahres 2021.

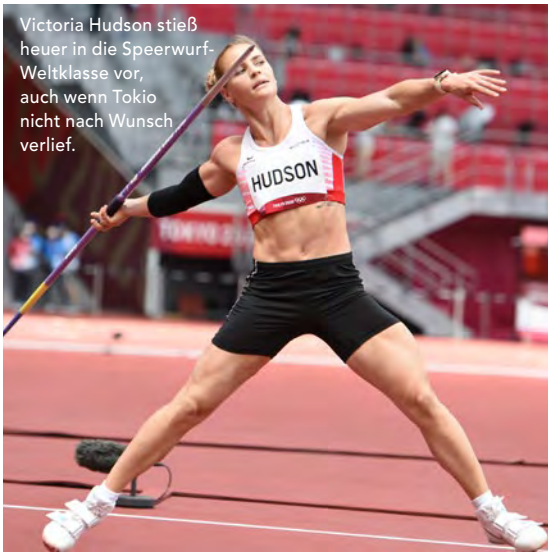
Darüber hinaus wurden noch sechs neue U18- und drei neue U20-Rekorde aufgestellt: **Emil Bezecny** – 5 km Straße, **Leonie Moser** – Hammerwurf, **Matthias Lasch** – 10-Kampf und Speerwurf, **Sebastian Frey** – 10 km Straße und 5.000 Meter, **Enzo Diessl** – 110 m Hürden, **Alexander Auer** – Stabhoch.

Diesmal bewegte sich auch im Bereich der U23-Liga etwas. **Magdalena Lindner** kam im Juni in einen guten Race-Modus und verbesserte den 100-m-Rekord auf 11,33 s.

Tokio – kleines Team und großer Erfolg

Schon die Hallen-Europameisterschaften in Torun (POL) waren kein Nest, in dem Stimmung und Euphorie ausgebrütet wurde. Keine Zuschauer, reduzierte Teilnehmerfelder und strenges sanitäres Protokoll. Österreich war mit fünf Frauen und zwei Männern vertreten. **Ivona Dadic** schrammte im Fünfkampf knapp am dritten Platz vorbei.

Auch bei den Olympischen Spielen in Tokio war ein rigides Klausnertum vorgeschieben. Der ÖLV war mit vier Athletinnen und drei Athleten vertreten. **Lukas Weißhaidinger** lieferte in der Diskus-Qualifikation einen Husarenritt und dann im Finale einen Geniestreich. Mit 67,07 m setzte er sich in der Beletage der Medaillenränge fest und



Victoria Hudson stieß heuer in die Speerwurf-Weltklasse vor, auch wenn Tokio nicht nach Wunsch verlief.

Fotos: Philipp Unfried, Coen Schilderman, Jean-Pierre Durand

Österreichs Olympia-Aufgebot v.l.n.r. Susanne Walli, Lemawork Ketema, Verena Mayr, Peter Herzog, Victoria Hudson, Lukas Weißhaidinger und Ivona Dadic

erkämpfte die erste Männer-Medaille der österreichischen Leichtathletik.

Ivona Dadic und **Verena Mayr** landeten als Achte und Elfte in den lichten Höhen der weltbesten Mehrkämpferinnen. **Victoria Hudson** hatte sich im April mit einem Fabel-Speerwurf für die Olympischen Spiele qualifiziert. Sie wurde in Tokio 22ste. **Susanne Walli** verblüffte besonders. Noch im Herbst 2020 war sie eine Wackelkandidatin für die Aufnahme im Heeressport. Dann schaffte sie nicht nur die Qualifikation für die Olympischen Spiele, sondern stieg in Tokio in den Dienstrang einer Semifinalistin auf. Mit 51,52 Sekunden lief sie persönlichen Rekord. **Peter Herzog** und **Lemawork Ketema** hatten in Sapporo beim Marathon primär nicht gegen die Uhr, sondern gegen die klimatischen Bedingungen zu kämpfen.

Sieben Rekorde in der Allgemeinen Klasse

Naturgemäß sind Verbesserungen von Rekorden und Bestleistungen in der Liga der Allgemeinen Klasse eher rar. Es gibt Alt-Rekorde, die sich über Jahrzehnte staubversiegelt in den Büchern finden. Umso erfreulicher ist es, dass auch 2021 Rekorde in der Adult-Klasse aufgestellt wurden. Noch dazu, wo die neuen Rekordhalter noch gar nicht das Ende ihrer Leistungsgrenzen erreicht haben. Die Rede ist von: **Andreas Vojta** – 13:48 min (5-km-Straßenlauf), **Victoria Hudson** – 64,68 m (Speerwurf), **Susanne Walli** – 37,55 s (300 m), **Lukas Weißhaidinger** – 69,04 m (Diskus), **Julia Mayer** – 15:46 min (5-km-Straßenlauf) und 32:54 min (10-km-Straßenlauf).

Auch der Uralt-Rekord der 4x100-m-Frauenstaffel wurde nun nach 27 Jahren neu formatiert. **Karin Strametz**, **Ina Huemer**, **Magdalena Lindner** und **Susanne Walli** toppten die bisherige Zeit mit 44,49 Sekunden. Ein Augenschmaus war das Quartett sowieso. Bei Erfolgstrainer Philipp Unfried haben sie eine gute Bodenstation für weitere Höhenflüge. Die Chance ist groß, dass nach 20 Jahren wieder einmal eine Nationalstaffel zur Freiluft-Europameisterschaft fahren wird. Diese ist im August nächstes Jahr in München.

Das erinnert an einen Spruch der japanisch-US-amerikanischen Künstlerin Yoko Ono: „Ein Traum, den man alleine träumt, ist nur ein Traum. Ein Traum, den man zusammen träumt, wird Wirklichkeit."

Herbert Winkler

Kleines Leichtathletik-Lexikon

Wer waren die jüngsten und ältesten Staatsmeister des Jahres 2021?

Am 20. Februar kürte sich Lisa Gruber (LAC Amateure Steyr) in Linz mit 3,80 m im Stabhochsprung zur jüngsten Staatsmeisterin des Jahres. Sie war bei ihrem Triumph erst 16 Jahre und 56 Tage jung. Ihren 17. Geburtstag wird die Bronzemedaillengewinnerin der U20-Europameisterschaft am Stefanitag feiern.

Der älteste Staatsmeister des heurigen Jahres war der Geher Roman Brzezowsky (HSV Wien/ Leichtathletik), der am 27. September 57 Jahre und 22 Tage alt war. Er überquerte nach 5:26:08 Stunden und 50 Kilometer die Ziellinie als Sieger.

Stimmt es, dass es in der Leichtathletik bisher mehr Freiluft-Europameisterschaften als -Weltmeisterschaften gab?

Ja. Die ersten Freiluft-Europameisterschaften fanden bereits 1934 in Turin statt. Die kommenden Europameisterschaften finden nächstes Jahr in München statt (15. bis 21. August). Es werden die 25. der Geschichte sein.

Leichtathletik-Weltmeisterschaften gibt es erst seit dem Jahr 1983. Die 18. Auflage einer WM findet von 15. bis 24. Juli 2022 statt. Mit der Universitätsstadt Eugene im Bundestaat Oregon ist erstmals ein US-Austragungsort an der Reihe. Der Kartenverkauf hat für beide Leichtathletik-Highlights bereits begonnen.

Warum wird es in Zukunft mehr ungültige Versuche beim Weit- und Dreisprung geben?

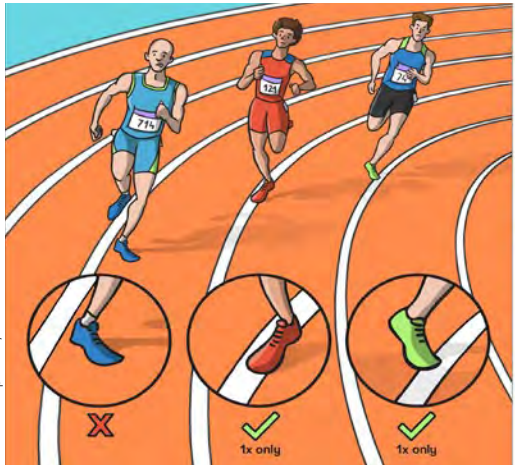
Bislang konnte die Schuhspitze beim Weit- und Dreisprung immer etwas über die Absprunglinie hinausragen, ohne auf der im 45-Grad-Winkel abgeschrägten Plastilineinlage einen Abdruck zu hinterlassen. Der Sprung war trotz „optischem Übertreten", wie man es nannte, gültig.

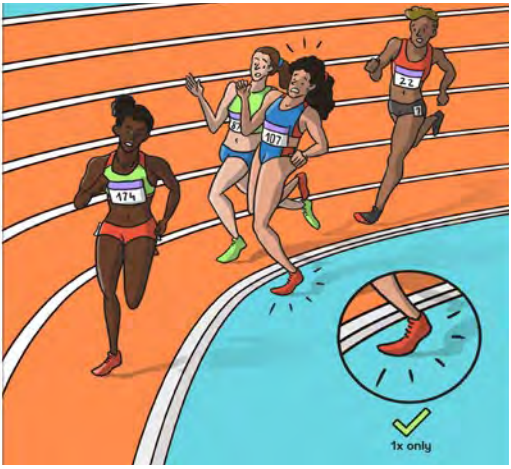
Seit 1. November 2021 muss gemäß Regel TR 30.1.1 nun die Plastilineinlage einen 90-Grad-Winkel zur Absprunglinie aufweisen. Außerdem ist diese 7 Millimeter höher als der Absprungbalken.

Das wird unweigerlich zu mehr Fehlversuchen führen. Ein Umstand dem die Marketing-Strategen des Weltverbands in naher Zukunft mit einer optischen Messung der Netto-Weite begegnen wollen. Damit wären ungültigen Versuche, die sich immer schon als wahre Stimmungskiller im Weit- und Dreisprung erweisen, passé.

Was besagen die neuen Regeländerung zum Verlassen der Bahn bei Stadionläufen?

Nach mehrjährigen Diskussionen veröffentlichte World Athletics nun eine Regeländerung (TR 17.4), die mit 1. November 2021 in Kraft ge-





Fotos: GEPA-pictures, World Athletics

treten ist. Durch sie wird in Zukunft das Verlassen der Bahn kulanter gehandhabt. Bei Läufen in Bahnen darf einmal die innere oder äußere Linie der Bahn betreten werden, ohne dass eine Disqualifikation erfolgt. Geht der Übertritt aber so weit, dass man nicht einmal mehr die Linie berührt, führt das weiterhin zu einer Disqualifikation. Bei Laufbewerben, die nicht in Bahnen erfolgen (z. B. bei Langstreckenbewerben), darf einmal die innere Bahnbegrenzung straffrei vollständig übertreten werden.

In beiden Fällen führt eine zweite Linienberührung oder ein zweites Übertreten, auch wenn dies erst in einer späteren Runde oder durch einen folgenden Staffelläufer erfolgt, zur Disqualifikation.

In welcher Disziplin löste der Sohn seinen Vater als österreichischen Rekordhalter ab?

Im Speerwurf der Männer war Erwin Pektor (WAC) in den 1930er- und 1940er-Jahren Österreichs Bester und verbesserte den österreichischen Rekord mehrfach. Sein weitester Wurf gelang ihm mit 70,68 m am 19. Juli 1942 in Wien. Ein österreichischer Rekord der 22 Jahre lang Bestand hatte. Er wurde erst von seinem Sohn Walter Pektor um 63 Zentimeter übertroffen. Beide, sowohl Erwin als auch Walter, waren Mediziner. Walter Pektors Rekordreise ging noch neun Etappen weiter und endete bei 82,16 m, welche er bei den Olympischen Spielen in Mexico City 1968 erzielte.

Im Jahr 1984 wurde der Schwerpunkt des Speers nach vorne versetzt, und es begann eine neue Zeitrechnung im Speerwurf der Männer. Der aktuelle ÖLV-Rekord steht derzeit bei 84,03 m und wird von Gregor Högler seit 1999 gehalten. Der jetzige ÖLV-Sportdirektor schnappte sich im Jahr 1998 auch die Bestmarke mit dem alten Speermodell. Bei einem Wettbewerb in Finnland warf er damit 87,68 m weit und platzierte sich damit vor Walter Pektor in der ÖLV-Bestenliste.

Helmut Baudis

Wer Fragen zu den Regeln, Daten und Fakten der Leichtathletik hat, kann diese an office@oelv.at richten. Wir werden uns bemühen, sie zu beantworten.

Dietmar Wolff

Die Leichtathletik ist in den letzten Jahren zu einem Renner in der ORF-Berichterstattung geworden. Meist versorgt dabei Dietmar Wolff die Zuseher mit Zahlen, Geschichten und Interviews. Ein bekannter Kolumnist hat Wolff einmal treffend beschrieben: sachlich, fast schweigsam, mit gutem Schmäh. Herbert Winkler hat sich mit „Mister Leichtathletik des ORF" unterhalten.

Welche Sportart kommentieren Sie am liebsten?

Natürlich die Leichtathletik. Ganz im Ernst, das stimmt wirklich. Dazu kommt Biathlon im Winter. Beides ist sehr abwechslungsreich, herausfordernd und immer spannend.

Haben Sie eine persönliche Leistung in der Leichtathletik in Erinnerung?

Nein, von mir gibt es keine erwähnenswerten Leistungen – außer meine heroische Teilnahme am Wasalauf in Schweden (90-km-Langlauf im klassischen Stil).

Sehr wohl habe ich als Kommentator viele Leistungen in Erinnerung: Beate Schrotts Olympia-Finaleinzug 2012, den 800-m-Lauf von Ivona Dadic in Götzis zum Olympialimit, die Medaillen von Lukas Weißhaidinger und Verena Mayr. Aber auch die internationalen Weltrekorde bei Olympischen Spielen, zuletzt von Karsten Warholm in Tokio.

Sehr emotional fand ich auch den Rekordlauf von Eliud Kipchoge in Wien.

Gibt es Sportveranstaltungen, die leichter oder schwerer zu kommentieren sind?

Gerade meine TV-Stammsportarten Leichtathletik und Biathlon finde ich schwierig, aber auch spannend zu kommentieren, weil es gilt, viele Informationen schnell zu verarbeiten und diese dem Zuschauer in angemessener Menge und Bedeutung zu präsentieren. Fußball ist zum Beispiel auch sehr schwierig, weil unberechenbar. Daneben gibt es aus Sicht des Kommentators auch einige eintönigere Sportarten.

Wenn Sie Leichtathlet geworden wären, welche Disziplin wäre es geworden?

Meine persönlichen Sportarten haben immer etwas „Spielerisches" mit einem Ball. Es müsste daher zumindest eine Disziplin mit einem Gegenstand sein, also irgendetwas mit einem Wurfgerät.

Man merkt bei TV-Übertragungen, dass Sie in der Materie der Leichtathletik top informiert sind. Wie bereiten Sie sich auf Übertragungen vor?

Danke für das Kompliment. Die Vorbereitung auf eine Live-Übertragung verbraucht tatsächlich ein Vielfaches an Zeit, verglichen mit dem Live-Ereignis selbst. Bei Großveranstaltungen kommen schon zig Stunden zusammen. Im Wesentlichen gilt es, Zahlen, Daten, Fakten und Geschichten zu sammeln und vorzubereiten, aber auch für alles

Dietmar Wolff mit European-Athletics-Präsident Dobromir Karamarinov

Dietmar Wolff mit Verena Mayr beim 1-Stunden-Siebenkampf

Fotos: Alfred Nevsimal, GEPA-pictures

bereit zu sein, was alles passieren könnte. Wenn z. B. ein Weltrekord fällt.

Welche Disziplinen der Leichtathletik finden Sie am spannendsten?

Jede, in der spezielle Leistungen oder spannende Wettkämpfe zu erwarten sind. Es kann ein 10.000-m-Rennen genauso dramatisch werden wie ein 100-m-Finale. Ich denke da an die großen Entscheidungen mit „Mo" Farah (Anm.: britischer Langstreckenläufer). Natürlich sind jene Disziplinen besonders interessant, in denen österreichische Athletinnen und Athleten gute Chancen haben, vorne mitzumischen.

Welche Leistung in der internationalen Leichtathletik finden Sie „überirdisch"?

Viele aus den 1980er-Jahren … aber derzeit fallen auch wieder einige Uralt-Rekorde, die lange unerreichbar schienen. „Galaktisch" waren natürlich die Weltrekorde in Tokio über die 400 m Hürden von Karsten Warholm und Sydney McLaughlin. Auch die vielen Topzeiten und Rekorde der letzten Jahre im Langstreckenlauf sind erstaunlich. Ich maße mir aber keine Beurteilung an, wie diese zustande gekommen sind.

Wie wäre die Leichtathletik aus Ihrer Sicht noch attraktiver zu gestalten?

Keinesfalls durch etwaige Regel-Experimente, wie bei den heurigen Meetings. Stichwort: Letzter Versuch kürt die Top 3. Die Leichtathletik hat eine langjährige Tradition und ist in ihrer Form perfekt. TV-tauglicher wären eventuell kompaktere Zeitpläne.

Haben Sie nach so vielen Livesendungen noch Lampenfieber?

Ja, eine gesunde Aufregung im Sinne der Vorfreude ist immer dabei. Das ist auch wichtig und schärft die Sinne. Es gibt dem Live-Ereignis auch die richtige Bedeutung.

Könnten Sie auch einen Boxkampf kommentieren?

Ich sage gerne, ich traue mir zu, alles zu kommentieren, aber nicht um jeden Preis. Ohne angemessene Vorbereitung hätte es keinen Sinn, und ich halte das für respektlos. Das gilt für alle Sportarten.

Bleiben Sie als Sportreporter immer abstinent, oder pflegen Sie auch soziale Kontakte zu Sportlerinnen oder Sportlern?

Ich freue mich immer über Begegnungen mit Sportlerinnen und Sportlern. Gerade in der Leichtathletik durfte ich in den letzten zehn Jahren viele besondere Menschen näher kennenlernen. Eine gesunde Nähe im Sinn der Sache ist auch wichtig für das „Produkt" eines Kommentators.

War die journalistische Arbeit in Tokio schwieriger als in „Normalzeiten"?

Klar waren die Maßnahmen zur Covid-Prävention umfangreich. Aber ehrlicherweise muss man sagen, dass Olympische Spiele immer mit vielen Einschränkungen verbunden sind, sodass es für mich kein großes Drama war. Ich war auch auf die Besonderheiten in Tokio gut vorbereitet.

Der CAS – Rechtsprechung in der Welt des Sports

Er heißt Court of Arbitration for Sport (CAS) und ist die höchste Instanz für alle Streitfragen, wenn sportliche Gerechtigkeit gefragt ist. Rund 300 Fälle aus allen erdenklichen Sportarten werden jedes Jahr hinter den Türen des Schlösschens in Lausanne entschieden. Wie funktioniert die Rechtsprechung dieses internationalen Gerichts?

Die Notwendigkeit eines internationalen Sportgerichtshofes ergab sich erst in den 1980er-Jahren. Die fortschreitende Professionalisierung des Sports verlangte eine übergeordnete Instanz, um der steigenden Anzahl an Streitfällen besser gerecht zu werden. 1984 richtete das Internationale Olympische Komitee (IOC) den CAS ein. Heute ist die Schwesterorganisation, das International Council of Arbitration for Sport (ICAS), der Hauptfinancier und Verwaltungsarm des CAS.

// Was und wie entscheidet der CAS? //

Über 300 Richterinnen und Richter aus 87 Nationen bearbeiten am CAS zwei Arten von Disputen. Zum einen entscheiden sie in kommerziellen Fragen, wie Sponsoring, Fernsehrechten oder Spielertransfers. Zum anderen urteilen sie in Disziplinarfragen, wie Regelübertretungen oder Dopingfällen. Wenn nicht anders vereinbart, gilt das Schweizer Recht. Dadurch können die Entscheidungen des Internationalen Sportgerichtshofes vor dem Schweizer Bundesgericht angefochten werden.

Für sportliche Großereignisse, wie die Olympischen Spiele, können außerdem ad-hoc Tribunale eingerichtet werden. Sie erleichtern dann die Schlichtung von Streitfragen noch während der Dauer der Wettkämpfe.

Fotos: privat, GEPA-pictures

// Von Gerichtsverfahren bis Beratungen //

Grundsätzlich kann jede und jeder, von Einzelpersonen über Verbände und Sponsoren, die Dienste des CAS in Anspruch nehmen – es muss lediglich die Autorität des Gerichtshofes in der Entscheidungsfindung anerkannt werden. Ein Antrag an den Court of Arbitration for Sport kann online eingebracht werden.

Am CAS können vier Arten von Verfahren durchgeführt werden: Schiedsgerichts-, Berufungs-, Beratungs-, und Mediationsverfahren. Erstere dauern in der Regel zwischen sechs und zwölf Monaten. Sie werden zunächst schriftlich von drei Schiedsrichter/innen bearbeitet, bevor es zu einer Verhandlung kommt.

Ein Berufungsverfahren am CAS (z. B. gegen eine Entscheidung des World Athletics) kann erst dann in Anspruch genommen werden, wenn alle internen Rechtsmittel der betreffenden Sportorganisation zur Konfliktlösung ausgeschöpft sind.

Der internationale Gerichtshof kann aber auch eine beratende oder vermittelnde Rolle einnehmen. Er kann entweder im Rahmen seiner Expertise für bestimmte Sportverbände Stellung beziehen oder in Mediationsverfahren, deren Ablauf durch die Parteien bestimmt wird, eine Stellungnahme abgeben.

// Gleichbehandlung – Ganz so einfach ist das nicht //

Der Court of Arbitration for Sport wird nicht von allen nationalen Sportverbänden als die letzte Instanz angesehen. Immer wieder werden Urteile von nationalen Gerichten aufgehoben oder ausgesetzt. Einige Athletinnen und Athleten entziehen sich damit der Gerichtsbarkeit des CAS und gefährden die internationale Gleichbehandlung im Sport.

Auch in der Leichtathletik spielt der CAS immer wieder eine entscheidende Rolle. Ein Paradebeispiel ist die der Fall der 400-m-Sprintweltmeisterin Salwa Eid Naser aus Bahrain, die bei mehreren Dopingkontrollen fehlte, aber dennoch von der ersten Instanz nicht gesperrt wurde. WADA und AIU erhoben Einspruch, der CAS sprach letztlich eine zweijährige Sperre aus.

Im Fall des erneuten Ausschlusses der russischen Sportler/innen von internationalen Wettbewerben im Jahr 2019 sprach sich der CAS nach einem Berufungsantrag Russlands zum Beispiel strafmindernd aus. Er verkürzte die Sperre von vier auf zwei Jahre.

// Caster Semenya – ein Fall von Diskriminierung? //

Seit 2018 sorgt der Fall der intersexuellen Athletin Caster Semenya für Aufsehen. Die Mittelstreckenläuferin beeinspruchte vor dem CAS den von World Athletics festgelegten Testosteron-Grenzwert für Athletinnen. Sie sah die Entscheidung als diskriminierend für intersexuelle Athletinnen, da diese Medikamente nehmen müssten, um unter dem Grenzwert zu bleiben. Der CAS lehnte den Einspruch ab und bewertete die World-Athletics-Regel zwar als diskriminierend, jedoch als notwendig für die Integrität der Frauenleichtathletik in bestimmten Disziplinen.

Auch Semenyas Einspruch beim Schweizer Bundesgericht wurde abgelehnt – die Athletin aus Südafrika zieht jetzt vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte und wird dabei von Menschenrechtsorganisationen, wie Human Rights Watch und dem UN-Menschenrechtsrat, unterstützt. Im Zentrum des Falls steht eine fachlich umstrittene Studie zum leistungssteigernden Effekt von Testosteron. Man kann gespannt sein, wie die weltlichen Nachfahren von Göttin Justitia entscheiden werden.

Caroline Bischof

Brenton Rowe – vom Spitzenläufer zum Farmer

2011 meldete sich Brenton Rowe beim Österreichischen Leichtathletik-Verband. Er sei Läufer und hätte Interesse, für Österreich international an den Start zu gehen, sagte er. Das Besondere war, Rowe lebte nicht in Österreich, sondern in Australien. Ein Blick auf sein Athletenprofil bei World Athletics zeigte das Leistungsvermögen. Der damals 23-Jährige wies Bestzeiten von 3:39 min (1.500 m) und 7:57 min (3.000 m) auf. Ein Jackpot für den ÖLV und eine Belebung für die heimische Laufszene. Hannes Gruber berichtet über den erfolgreichen ÖLV-Athleten Brenton Rowe, den er vor wenigen Tagen in Geelong im Bundesstaat Victoria erreicht hat.

Brenton, Lauren und Isabelle Rowe auf ihrer Farm

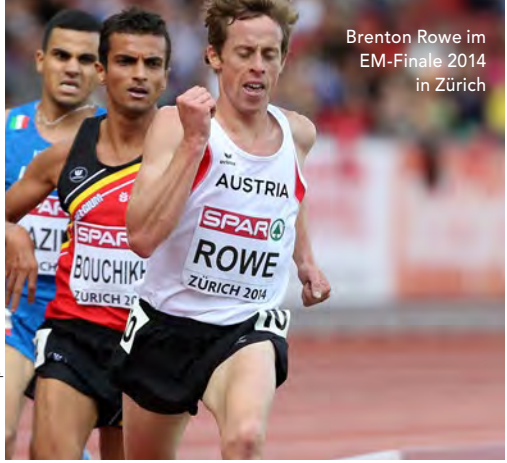
Durch seine im Australien lebenden Großeltern, 1960 aus Österreich ausgewandert, besitzt Brenton Rowe die australische und die österreichische Staatsbürgerschaft. Mit dem team2012.at, dem Club von Andreas Vojta, war rasch der Kontakt zu einem Verein gefunden. Damit erfüllte Brenton Rowe alle Voraussetzungen, um national und für Österreich international starten zu können.

Sein erster Auftritt im ÖLV-Trikot war bei der Universiade 2011 in Shenzhen (CHN), wo er mit Platz 13 knapp den Finaleinzug verpasste. In den kommenden Jahren verbrachte er jeweils die Sommermonate in Europa und startete bei Meisterschaften und Meetings. Zu seinen größten Erfolgen zählen drei 5.000-m-Finalplatzierungen bei den Europameisterschaften 2012 in Helsinki (17. Platz), 2014 in Zürich (13.) und 2016 in Amsterdam (15.).

// Dreimal bei Europameisterschaften, dreimal im Finale //

Bei mehreren Team-Europameisterschaften war er für das Nationalteam ein verlässlicher Punktesammler. Er hatte das Potential, an zwei Tagen die 3.000 m wie auch die 5.000 m für das Team zu laufen. 2012 und 2016 kürte er sich zum 5.000-m-Staatsmeister.

Ein Novum war seine Teilnahme an den Hallen-Europameisterschaften 2015 in Prag. Brenton reiste aus Geelong an und hatte zuvor noch nie ein Hallenrennen bestritten („In ganz Australien gibt es keine Leichtathletik-Halle"). Beim Zwischenstopp in Wien trainierte er dreimal im Dusika-Stadion, um das Gefühl für die 200-m-Rundbahn zu bekommen. Das Vorhaben gelang. Brenton lief in 7:53,28 min eine persönliche Bestzeit über 3.000 m und belegte den hervorragenden Platz 16. Rückblickend sieht er das EM-Finale in Zürich als seinen größten Erfolg an.



Brenton Rowe im EM-Finale 2014 in Zürich

Fotos: GEPA-pictures

// Etwas Besonderes war das Finale in Zürich //

„Es fällt mir schwer, ein einzelnes Rennen herauszupicken. Aber etwas Besonders war das Finale in Zürich und das Höhencamp davor in St. Moritz. Wenige Monate davor begann mein Fulltime-Job, und ich war unsicher, wie sich das auf meine Leistung auswirken würde. Aber die Höhencamps, ob in Falls Creek, Charlotte Pass oder St. Moritz, waren immer lohnend."

2013 heiratete Brenton. Im Vorjahr wurden seine Frau Lauren und er glückliche Eltern. „Isabelle ist 17 Monate alt und voller Energie, sie klettert schon ganz gut", so Brenton, der sich auch beruflich einen Traum erfüllt hat. „Wir leben derzeit auf unserer Farm. Die tägliche Arbeit ist anspruchsvoll, damit spare ich den Besuch im Gym. Ich versuche trotzdem drei bis fünf Mal pro Woche 8 bis 12 Kilometer zu laufen, manchmal auch mit Isabelle im Sportbuggy."

// Das Leben auf einer Farm hat sich als Traum erfüllt //

Der ehemalige Mittel- und Langstreckenläufer arbeitete seit 2014 fulltime in einem Zentrum für Tiergesundheit in Geelong. Vor Kurzem hat er seinen Job aufgeben, um sich voll und ganz seiner Farm zu widmen. Vor drei Jahren wurde das Haus renoviert. Seine Frau arbeitet als Ergotherapeutin in einem Hospital.

„Unser letzter Besuch in Österreich war im Sommer 2019. Wir haben Familie und Freunde besucht, und auch ein 70-Minuten-Lauf mit Andi Vojta war dabei." Brenton wird auch gerne wieder nach Österreich kommen, sofern die Reisebeschränkungen und seine neue familiäre Situation es erlauben.

„Ich schätze es sehr, dass mir die Möglichkeit geboten wurde, für Österreich international zu starten. Auch meine Verwandten in Österreich waren stolz darauf. Meist konnte ich zwei Sommersaisonen genießen. Eine in Australien und eine in Europa. Leichtathletik ist kein einfacher Sport, aber wenn sich Erfolg einstellt, ist es sehr bereichernd."

Damit blickt Brenton Rowe positiv auf seine Zeit als Mitglied im ÖLV-Nationalteam zurück, die er immer in Erinnerung behalten wird.

Persönliche Bestleistungen

800 m	1:51,39	07.04.2011	Adelaide (AUS)
1.500 m	3:38,68	18.02.2012	Sydney (AUS)
1 Meile	3:58,06	20.04.2012	Walnut (USA)
3.000 m	7:53,28 (i)	06.03.2015	Prag (CZE)
5.000 m	13:36,62	26.05.2012	Oordegem (BEL)
10.000 m	29:15,68	01.05.2016	Stanford (USA)

Burnout und psychische Erkrankungen im Spitzensport

Von Knochenbrüchen, Muskelverletzungen oder Bänderrissen hört man im Spitzensport oft. Vor der Wintersaison sind die Medien wieder geladen mit Berichten über Skistars, die sich im Training verletzen. Über mentale Erkrankungen wird im Gegensatz dazu wenig berichtet. Erst diesen Sommer wurde bei den Olympischen Spielen in Tokio das Thema der mentalen Krankheiten zum Schlagzeilen-Fänger.

Fotos: Pexels.com, GEPA-pictures

Zwei deutsche Studien haben ergeben, dass das Thema der psychischen Gesundheit im Leistungssport weitgehend tabuisiert ist. Sie wird noch immer unzureichend ernst genommen. Das ist verständlich. Mentale Gesundheit ist im Unterschied zu körperlicher Gesundheit nicht deutlich erkennbar. Es gibt oft kein exaktes Vokabular, um es zu benennen. Das psychische Unbehagen kann selbst für die Athlet/innen schwer fassbar sein. Bis es zu einer „deutlich sichtbaren" Erkrankung kommt, werden die Anzeichen kaum ernst genommen.

In den letzten Jahren ist sogar eine Trendbewegung zum vermehrten Mentaltraining zu verzeichnen. Mittels Mentalcoaching oder speziell ausgebildeter Neuro-Athletik-Trainer wird unterstützend am Feinschliff der körperlichen Leistungsfähigkeit gearbeitet. Ziel ist es, in der Wettkampfsituation das körperliche Maximum und die mentale Stärke bestmöglich zu aktivieren.

Leistungsdruck und Perfektionismus als Auslöser

Beide deutsche Studien haben ergeben, dass der Spitzensport kein höheres Risiko für mentale Krankheiten darstellt. Allerdings sind die Ursachen im Spitzensport andere als sonst. Zwei große Auslöser für psychische Probleme sind der Leistungsdruck und der Perfektionismus. Daraus können psychische Erkrankungen wie Schlafstörungen, Depressionen, Süchte, ADHS oder Essstörungen resultieren.

Sportler/innen werden heutzutage wie eine Marke behandelt. Die mediale Repräsentation und der gesellschaftliche Stellenwert sind so wichtig wie noch nie. Mit dem Image einer Person im öffentlichen Leben sind nicht nur Prestige und Ansehen, sondern auch finanzielle Aspekte verbunden. Der Sport lebt von Sponsoren, von Marken, die die jeweilige Person verinnerlicht, deren Werte vertreten werden und für die diese

Person als Vorbild steht. Dadurch wird Druck erzeugt, der die eine oder den anderen in eine psychische Abwärtsspirale befördern kann.

„Mentale Gesundheit kommt vor jeder Medaille"

Die US-amerikanische Turnerin Simone Biles hat bei den Olympischen Spielen in Tokio ein Licht auf das Thema der mentalen Gesundheit geworfen. Mitten im Team-Event hat die mehrfache Medaillengewinnerin das Team ohne sie weitermachen lassen. Simone Biles hat den Schutz ihrer mentalen Gesundheit einer Medaille vorgezogen und so ein Statement gesetzt. In einem Interview sagte sie, dass viele Menschen sich mit Elitesportler/innen nicht identifizieren könnten. Mit Menschen, die eine mentale Erkrankung erfahren haben, allerdings schon. Sie hat in dieser Zeit wider Erwarten viel Zuspruch und Unterstützung von Sportkolleg/innen und aus der Öffentlichkeit erfahren.

Auch in der Leichtathletik sprechen immer mehr Athlet/innen über ihre Erfahrungen mit psychischen Problemen. So brach das aufsteigende deutsche 400-m-Hürdentalent Jackie Baumann mit erst 24 Jahren ihre Leichtathletik-Karriere ab. Es waren keine Verletzungen oder fehlender Erfolg, die zum Karriereende führten. Grund war der Leistungsdruck, der mit den Erfolgen immer größer wurde und letztendlich in Angstzuständen und psychischen Problemen endete.

Simone Biles

Im Sommer kam in Österreich ein Fußballer zu Wort. Der Teamspieler Martin Hinteregger machte seine Depression aus dem Jahr 2019 publik. Damals hat er seine Probleme verheimlicht, die er durch die Arbeit mit einer Psychologin eindämmen konnte. Heute spricht der Fußballer offen darüber.

Martin Hinteregger

Anzeichen erkennen und Hilfe annehmen

Es ist für Athlet/innen und deren Betreuerteams wichtig, die Anzeichen für eine mentale Problematik zu erkennen. Diese können sich unterschiedlich äußern: Schlafstörungen, chronische Erschöpfung, hohe Reizbarkeit, Leistungsverlust bis hin zu erhöhter Verletzungsanfälligkeit. All diesen psychischen Disbalancen wohnt das Gefühl des Ausgebranntseins, oft das des Krankseins, inne. Um dem gegensteuern zu können, sollte man die richtigen Adressen kennen.

Beratung und Betreuung für psychische Probleme bietet zum Beispiel das Österreichische Bundesnetzwerk Sportpsychologie (ÖBS) an. Es ist für Sportler/innen genauso zugängig wie für Trainer/innen und Funktionär/innen.

Valerie Kleiser

Internationaler Mix

400 Meter unter 43 Sekunden?

43,03 Sekunden ist der aktuelle Weltrekord des Südafrikaners **Wayde van Niekerk** aus dem Jahr 2016 über 400 m. Nach einer langen Verletzungspause schaffte er heuer zwar ein Comeback, mehr als das Semifinale bei den Olympischen Spielen war aber nicht möglich.

Der US-Sprinter **Fred Kerley** sprintete 2019 die Stadionrunde in 43,64 Sekunden und wurde Dritter bei der Weltmeisterschaft in Doha. Heuer konzentrierte er sich erfolgreich auf die Unterdistanzen und gewann über 100 m Silber in Tokio. Mit seinen Siegen bei der Diamond League (2x 100 m, 1x 200 m) ist er der erste Läufer überhaupt, der in allen drei Sprintdisziplinen gewinnen konnte. Über 400 Meter gewann er bei den Diamond League Meetings bereits in den Jahren 2019 und 2018. Fred Kerley selbst traut sich zu, die 400 m als erster Sprinter unter 43 Sekunden zu laufen.

Das Leichtathletik-Magazin Track & Field News, das sich als Bibel des Sports seit 1948 bezeichnet, nahm das zum Anlass, einen Blick auf die besten „All Round Sprinter" zu werfen und bewertete ihre Bestzeiten mit Hilfe der World-Athletics-Punktetabellen.

Fred Kerley kommt hier überraschenderweise nur auf Platz 4 (9,84 / 19,76 / 43,64 – 3.796 Pkte.), noch einen Platz vor dem Weltrekordhalter van Niekerk (9,94 / 19,84 / 43,03 – 3.793 Pkte.). Auf Platz eins ist der „Sprintkönig" **Usain Bolt** (9,58 / 19,19 / 45,28 – 3.867 Pkte.) vor **Michael Johnson** und **Michael Norman**.

Das Marathon-Major-Projekt – 6 Marathons in 6 Wochen

Ein besonderes Ziel setzte sich die US-Läuferin **Shalane Flanagan**. Sie lief heuer im Herbst alle sechs „Marathon Majors": Fünf in Berlin, London, Chicago, Boston und New York. Zusätzlich noch einen virtuellen Lauf für den auf 2022 verschobenen Tokio-Marathon. Alle Rennen fanden innerhalb von 42 Tagen, also innerhalb von 6 Wochen statt. Die 40-jährige Siegerin des New York Marathon 2017 beendete 2019 ihre Profi-Karriere.

2014 lief sie mit 2:21:14 Stunden in Berlin ihre Bestzeit. Das beste Ergebnis ihrer Karriere war Platz 2 bei den Olympischen Spielen 2008 in

Shalane Flanagan

Fotos: GEPA-pictures

Peking über 10.000 m. Ihr Ziel war es, bei jedem Marathon unter drei Stunden zu bleiben, und dieses „übererfüllte" sie. Bemerkenswert war auch, dass der Boston-Marathon einen Tag nach dem in Chicago stattfand.

Hier ist ihr imponierender Timetable:
26.9. Berlin: 2:38:32 | 3.10. London: 2:35:04 | 10.10. Chicago: 2:46:36 | 11.10. Boston: 2:40:36 | 18.10. Oregon: 2:35:14 (virtuell) | 7.11. New York: 2:33:34

Aufhören, wenn man am schnellsten ist

Das dachte sich **Chanelle Price** und gab nach der Saison 2021 ihr Karriereende bekannt. Die 31-jährige Mittelstreckenläuferin lief ihre Bestleistung über 800 Meter heuer bei den US-Trails, wo sie in einem starken Feld mit 1:58,73 min nur Fünfte wurde. Ihren größten Erfolg hatte sie 2014, als sie in einem taktischen Rennen 2014 Hallenweltmeisterin wurde.

Zu ihrem überraschenden Rücktritt sagte sie: „Ich möchte auf einem hohen Level aufhören. Zu viele Athleten hören unfreiwillig auf, wegen Verletzungen oder weil sie keine Sponsoren mehr haben. Heuer war die stärkste Saison meiner Karriere. Für mich passt das, mit einer Bestleistung abzutreten."

Zwei Große des Gehsports hören auf

Der Spanier **Jesus Angel Garcia** und der Slowake **Matej Toth** bestritten in Tokio ihre letzten Rennen bei internationalen Meisterschaften.

Matej Toth

Der mittlerweile 51-jährige Spanier hat die meisten Teilnahmen aller Athlet/innen bei Olympischen Spielen (8 x) und Weltmeisterschaften (13 x) aufzuweisen. Bei Olympischen Spielen reichte es zwar für keine Medaille – Platz 4 war seine beste Platzierung 2008 – dafür wurde er 1993 Weltmeister und dreimal Zweiter (1997, 2001, 2009). Seine Erfolge feierte er jeweils über 50 Kilometer.

Matej Toth ist 38 Jahre alt und wurde 2016 Olympiasieger über 50 Kilometer und 2015 Weltmeister über die gleiche Distanz.

Bei ihren letzten Rennen in Tokio gingen sie auf Platz 14 (Toth) und Platz 35 (Garcia). Wie man hört, bleiben beide auch nach ihrer aktiven Karriere als Trainer und Funktionär der Leichtathletik verbunden.

Robert Katzenbeißer

AUSTRIAN ATHLETICS
OLV

GEMEINSAM GEWINNEN
www.erima.at

erima
SPORTSWEAR SINCE 1900

AUSTRIAN ATHLETICS ÖLV NACHRICHTEN

Leichtathletik für Evergreens

Sie sind Legenden, ehemalige Spitzensportler/innen und Seniorinnen und Senioren, die sich das Faszinosum der Leichtathletik erhalten haben. Allen gemeinsam ist die Freude an der Bewegung und die ungetrübte Lust, sich in Wettkämpfen zu messen. Die Rede ist von den Evergreens der Leichtathletik, den Masters. Sie haben beim ÖLV-Masterssport eine Heimat und ein reiches Betätigungsfeld gefunden. Heinz Eidenberger verrät die vielfältigen Startmöglichkeiten des Jahres 2022.

Internationale Startmöglichkeiten

Die Wettkämpfe werden in verschiedenen Altersklassen durchgeführt, wobei die „Jüngsten" in der Klasse der 35-Jährigen zusammengefasst werden. Das gilt bei Frauen und Männer gleichermaßen. Ab 35 Jahren werden die Altersklassen dann in 5-Jahressprüngen eingeteilt. Das Alter muss am ersten Tag der Veranstaltung erreicht sein. Limits für die Teilnahme an internationalen Wettkämpfen gibt es nicht.

- 20. – 27. Februar: Hallen-EM in Braga/POR (Meldeschluss 9. Jänner 2022)
- 20. – 25. Mai: Straßen-EM in Grosseto/ITA
- 29. Juni – 10. Juli: Freiluft-WM in Tampere/FIN
- 2. – 4. September: Berglauf-WM in Clonmel/IRL

Teamchef (ausgenommen Berglauf): Franz Kropik

Nationale Startmöglichkeiten

Auch hier beginnen die Altersklassen der Frauen und Männer mit der Liga der 35-Jährigen, die dann in 5-Jahressprüngen eingeteilt werden. Für die Alterszugehörigkeit wird der Jahrgang herangezogen. Auch bei den nationalen Wettkämpfen sind keine Limits erforderlich.

- Die österreichischen Meisterschaften werden nächstes Jahr am 24. und 25. September in Klagenfurt durchgeführt.
- Zusätzlich werden in Oberösterreich, in Vorarlberg und in der Steiermark sowie für die Bundesländer Wien/Niederösterreich/Burgenland offene Landesmeisterschaften ausgetragen. Die genauen Termine werden noch festgelegt.
- Eine besondere Herausforderung wird ein Sechs-Länder-Kampf am 21. Mai in Leibnitz werden. Teilnehmer sind Österreich, Tschechien, Slowenien, Ungarn, Schweiz und Kroatien.

Teamchef: Gottfried Gassenbauer

Dokumentationen und Statistiken

Jährlich wird eine Masters-Bestenliste erstellt, und in dieser werden die Leistungen in Relation zum Alter (age graded) errechnet. So erhält man eine gute Einschätzung des aktuellen Leistungsvermögens und kann dieses mit den Leistungen aus früheren Jahren vergleichen.

Außerdem werden die 30 Besten jeder Altersklasse jedes Jahr zusammengefasst und in einer „Ewigen Bestenliste" publiziert.

Termine & Statistiken:
https://www.oelv.at/sport/masters
Info: eidenberger@oelv.at, Tel. 0650 65 55 766

Österr. Meisterschaften: 100-m-Start in der Klasse M70

Foto: A. Bumberger

#WinWithHeart

Win with heart.

Polar Vantage V2

POLAR®

Foto: SLV/Manfred Laux

Nachgefragt bei ...

Magdalena Rauter

Die 15-jährige Tirolerin (ATSV Innsbruck) liebt den Stabhochsprung und bewies heuer mit zwei neuen österreichischen U16-Rekorden ihr Können. In folgenden Antworten dürfen wir sie kennenlernen.

- **Die Saison 2021 in drei Worten war ...**
  full of progress!
- **Mein bisher größter Erfolg im Sport war ...**
  das Verbessern der beiden U16- Stabhochsprung-Rekorde im Jänner und im Juni 2021 (Halle 3,61 m und Freiluft 3,80 m).
- **Mein sportliches Ziel für 2022 ist ...**
  die 4 m zu knacken und bei meinen ersten großen internationalen Wettkämpfen abzuliefern.
- **Zur Leichtathletik kam ich ...**
  in der Phase, als ich alle Sportarten ausprobieren wollte. Leichtathletik war für mich ein Begriff ohne Bedeutung. Ich wusste nur, da muss man irgendwie springen und laufen oder so.
- **Wenn ich nicht trainieren kann, ...**
  dann liegt das meistens daran, dass ich krank bin. Das Herumliegen kann ich ein paar Tage genießen, dann fehlt mir die Action.
- **Meine verborgenen Talente sind ...**
  neue Leute kennenzulernen und Handys zu verlieren.
- **Besonders schätze ich an meinem Trainer Thomas Neuhauser ...**
  sein selbstverständliches Engagement für das Team, aber auch den organisierten Austausch mit internationalen Trainern. Und dass er immer gute Laune hat.
- **meiner Trainerin Olivia Raffelsberger ...**
  wie sie mich beim Wettkampf und auch im Training anfeuert und mich heimchauffiert.
- **Mein sportliches Vorbild ist ...**
  Kobe Bryant.
- **Andere schätzen an mir, dass ...**
  ich gut zuhören kann und peinliche Stille mit schlechten Witzen rette.
- **Meine Schwäche ist, dass ...**
  ich schwer Zeit für Freundschaften finde und meine Chats für andere manchmal unverständlich formuliert sind.
- **Es langweilt mich, wenn ...**
  ich nicht herausgefordert werde oder mit lazy Leuten abhänge.
- **Meine Hobbys sind ...**
  Klavier spielen, Kochen/Backen, Journaling.
- **Der perfekte Start in den Tag ist ...**
  eine eiskalte Dusche.
- **Auf eine einsame Insel nehme ich drei Dinge mit, nämlich ...**
  ein Surfbrett, meine Ukulele und mein Journal.
- **In 10 Jahren werde ich ...**
  Profisportlerin sein und 4,90 m hoch springen.
- **Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann wäre das ...**
  die Umstellung des Schulsystems. Themen wie Geld-Management, Zeiteinteilung, psychische Gesundheit, Selbstvertrauen etc. sollten mehr geschult werden.
- **Fair Play bedeutet für mich ...**
  Fairness, die über die Regeln hinausgeht.

Clara Baudis

Story eines Leichtathletikvereins – Turnerschaft Innsbruck Leichtathletik

Die Turnerschaft Innsbruck LA ist ein Traditionsverein in der Tiroler Sportszene. Nicht nur der älteste Tiroler Rekord, sondern auch zwei österreichische Rekorde sind Teil der Vereinsgeschichte. Gegenwärtig sorgen zahlreiche Nachwuchshoffnungen für Medaillen und Rekorde und lassen auf ein Mehr in der Landeshauptstadt hoffen.

Name des Vereins: Turnerschaft Innsbruck Leichtathletik (UNION)
Adresse: Reichenauer Str. 96, 6020 Innsbruck
Obmann/Präsident: Mag. Daniel Pichler
Sektionsleiter: Hermann Juen
Anzahl der Mitglieder: 3.500 (Hauptverein), 130 (Sektion Leichtathletik)
Website: www.ti-leichtathletik.at
Facebook: Turnerschaft Innsbruck Leichtathletik

In der Turnerschaft Innsbruck gibt es 17 Sektionen. Eine davon ist die Leichtathletiksektion. Vor 76 Jahren zählte die Grundsportart bereits zu den Gründungssektionen des Innsbrucker Großvereins. Das Tivoli-Stadion war und ist Heimat der Leichtathletik. Nachdem das alte Tivoli einer Wohnanlage weichen musste, wurde die neue Anlage 2007 fertiggestellt und ist seitdem die Haupttrainingsanlage der Vereinsathlet/innen im Sommer. Die rund 130 Akteure haben zudem mit der WUB-Halle, dem Landessportzentrum und diversen Turnhallen eine gute Infrastruktur zur Verfügung.

„No day off" ist bei der Turnerschaft Innsbruck Programm. Von Montag bis Sonntag kommen vom Hobbyläufer bis zur Leistungsgruppe alle auf ihre Kosten. Die Nachwuchsarbeit beginnt schon bei den Fünfjährigen. Über Mundpropaganda füllen sich die Kindergruppen wie von Zauberhand. Neben dem leistungsorientierten Nachwuchs stoßen auch immer wieder Studierende zu den Trainingsgruppen. Vor allem das gemeinsame Laufen lockt viele Hobbyläufer/innen zum Verein. Je nach Alter ist der Mitgliedsbeitrag zwischen 100 und 120 Euro gestaffelt.

// Rekorde und Medaillen – einst und jetzt //

Wer die TI-Erfolge summieren will, muss weit ausholen. Olympioniken wie Andreas Steiner (Weitsprung) oder Helmut Haid (400 m Hürden) führen bis heute die Tiroler Rekordlisten an. Haids 51,11 Sekunden über die lange Hürdendistanz besteht seit 1972 und ist der älteste Tiroler LA-Rekord.

Niemand ist in Österreich bis dato weiter gesprungen als der TI-Athlet Andreas Steiner. Seit 1988 führt er mit 8,30 m die österreichische Rekordliste an. Auch den österreichischen Weitsprung-

rekord in der Halle hält ein Vereinsathlet. 7,96 m hat 2005 Isagani Peychär in die Grube gesetzt.

Auch das Jahr 2021 war ein erfolgreiches Sportjahr für den Verein. Insgesamt zehn Medaillen verbuchten die Athletinnen und Athleten in den blau-weißen Vereinsdressen bei den österreichischen U16- und U20-Meisterschaften in Linz. In Eisenstadt sicherte sich das U14-Mehrkampfteam der Mädchen den österreichischen Meistertitel.

Die Liste an erfolgreichen Nachwuchsathlet/innen ist lange: Mikaela Lyri, Alma Kathan, Hanna Gasser, Lisa Prader, Ida Schwaninger, David Smith, Philipp Koch, Emil Schwaniger, Barnaby Sellers und viele weitere Tiroler Talente mischten heuer vorne mit. Sie werden von einem großen und engagierten Trainerteam betreut. Neben rund zehn Coaches gibt es auch mit dem TLV-Leistungszentrum und dem Nachwuchsleistungssport Tirol eine enge Zusammenarbeit.

// Hermann Juen – Trainer, Funktionär und Motor des Vereins //

Die letzten Jahrzehnte der Vereinsgeschichte waren und sind eng mit einem Namen verbunden.

Fotos: ÖLV, privat, Turnerschaft Innsbruck

2000 übernahm Hermann Juen die Geschicke der Sektion Leichtathletik. Im Hauptberuf Techniker beim Tiefbauamt Innsbruck investiert der gebürtige Grazer Stunde um Stunde in seine Funktion als Sektionsleiter.

„Ich war bereits mit 17 Jahren als Trainer tätig. Damals hatte ich eine Gruppe von zehn Athletinnen und Athleten, die alle österreichische Spitze waren. Auch heute betreue ich noch zahlreiche Nachwuchsathletinnen und -athleten. Unsere Philosophie war immer, dass wir allen Interessierten die Möglichkeit geben, die Sportart Leichtathletik kennenzulernen, egal ob talentiert oder nicht."

Das gute Händchen für die Auswahl der Coaches beweist Juen immer wieder. An Ideen dafür mangelt es auch nicht. Ehemalige Athletinnen und Athleten nach der Karriere an die Leichtathletik zu binden, wäre ein Wunsch, den man bei der TI Leichtathletik verfolgt. Nachwuchs-Coaches werden unter den Studierenden der Sportwissenschaft gesucht und gefunden. Auch nach über 20 Jahren Ehrenamt brennt das Leichtathletikfeuer bei Hermann Juen noch hell.

Die Freude seiner Mitglieder an der Sportart gibt ihm die nötige Kraft, weiterzumachen. In über 15 unterschiedlichen WhatsApp-Gruppen kommuniziert, organisiert und plant Hermann. Dass er ein Coach der Taten ist, beweist er immer wieder eindrucksvoll bei der Organisation von Wettkämpfen.

„Ich mache relativ viel gerne allein. Wenn ich eine Idee habe, muss ich diese schnell verwirklichen", ist sein Arbeitscredo.

Olivia Raffelsberger

AUSTRIAN ATHLETICS

Fotos: ÖLV/A. Nevsimal, GEPA pictures

AUSTRIAN TOP MEETINGS 2022

14.05. **Mid Summer Track Night** / Wien

21.05. **Messe Ried LA-Meeting** / Ried im Innkreis

26.05. **Liese Prokop Memorial** / St. Pölten
(European Athletics Area Permit)

28./29.05. **Hypomeeting** / Götzis
(World Athletics Combined Events Tour)

02.06. **Raiffeisen AUSTRIAN OPEN** / Eisenstadt
(World Athletics Continental Tour Bronze)

30.07. **Horst Mandl Memorial** / Graz

06.08. **JOSKO Laufmeeting** / Andorf

AUSTRIAN TOP MEETINGS 2022

www.top-meetings.at

AUSTRIAN ATHLETICS ÖLV NACHRICHTEN

ÖLV-Jahresbeste 2021

Männer

100 m	10,41	Markus Fuchs
200 m	21,61	Maximilian Münzker
400 m	47,56	Felix Einramhof
800 m	1:52,78	Leon Kohn
1.500 m	3:46,57	Marcel Tobler
5.000 m	13:28,52	Andreas Vojta
10.000 m	28:27,85	Andreas Vojta
10 km	28:12	Peter Herzog
Halbmarathon	1:04:16	Timon Theuer
Marathon	2:15:14	Valentin Pfeil
110 m Hürden	14,42	Jan Mitsche
400 m Hürden	51,65	Leo Köhldorfer
3.000 m Hindernis	8:52,88	Tobias Rattinger
4x 100 m	41,83	ULC Riverside Mödling
4x 400 m	3:22,00	TGW Zehnkampf-Union
3x 1.000 m	7:36,68	KSV alutechnik
Hoch	2,14	Lionel-Afan Strasser
Stab	5,33	Riccardo Klotz
Weit	7,48	Oluwatosin Ayodeji
Drei	15,84	Endiorass Kingley
Kugel	15,70	Will Dibo
Diskus	69,04	Lukas Weißhaidinger
Hammer	51,76	Kilian Moser
Speer	70,19	Matthias Kaserer
10-Kampf	7.288	Leo Lasch
20 km Gehen	1:54:43	Roman Brzezowsky
50 km Gehen	5:26:08	Roman Brzezowsky

Stand: 14.11.2021

Frauen

100 m	11,33	Magdalena Lindner
200 m	23,31	Ina Huemer
400 m	51,52	Susanne Walli
800 m	2:07,92	Verena Mayr
1.500 m	4:29,92	Katharina Pesendorfer
5.000 m	16:10,96	Julia Mayer
10.000 m	33:21,66	Julia Mayer
10 km	32:54	Julia Mayer
Halbmarathon	1:12:52	Julia Mayer
Marathon	2:46:25	Victoria Schenk
100 m Hürden	13,04	Beate Schrott
400 m Hürden	58,57	Lena Pressler
3.000 m Hindernis	10:12,22	Lena Millonig
4x 100 m	46,76 44,49	TGW Zehnkampf-Union ÖLV-Nationalstaffel
4x 400 m	3:48,63	DSG Wien
3x 800 m	6:54,07	KSV alutechnik
Hoch	1,83	Ivona Dadic
Stab	4,15	Lisa Gruber
Weit	6,37	Ingeborg Grünwald
Drei	12,61	Jana Schnabel
Kugel	14,74	Sarah Lagger
Diskus	54,83	Djeneba Touré
Hammer	61,16	Bettina Weber
Speer	64,68	Victoria Hudson
7-Kampf	6.403	Ivona Dadic
10 km Gehen	1:02:11	Andrea Scheibl
20 km Gehen	2:05:58	Barbara Hollinger

Rekorde & Bestleistungen

Hier finden Sie die neuen ÖLV-Rekorde und -Bestleistungen der letzten Wochen:

Julia Mayer (geb. 1993, DSG Wien)
5-km-Straßenlauf: 15:46 min – 3.10.2021 Wien / Alt: 15:46 min Jennifer Wenth (2015) – Rekord egalisiert

IMPRESSUM

Herausgeber & Inhaber: Österr. Leichtathletik-Verband, Prinz-Eugen-Straße 12, A-1040 Wien, Tel. 01/5057350, ZVR-Zahl: 831713114 | **Redaktion:** Clara Baudis, Mag. Helmut Baudis, Caroline Bischof, Heinz Eidenberger, Mag. Hannes Gruber, Dipl.-Ing. Robert Katzenbeißer, Valerie Kleiser, BA, Mag. Olivia Raffelsberger, Bernhard Rauch, MA, Dr. Herbert Winkler | **Layout**: SHW – Stephan Hiegetsberger Werbegrafik-Design GmbH | **Anzeigen:** baudis@oelv.at
Internet: www.oelv.at | **e-Mail:** office@oelv.at

AUSTRIAN SPORTS RESORTS
BSFZ AUSTRIA

Unternehmen der Bundessporteinrichtungen Gesellschaft mbH

BSFZ MARIA ALM/HINTERMOOS

BSFZ KITZSTEINHORN

BSFZ FAAKER SEE

BSFZ SCHLOSS SCHIELLEITEN

BSFZ SÜDSTADT

BSFZ OBERTRAUN

TOP-LOCATION FÜR TRAININGSCAMPS, SPORTWOCHEN, SKIKURSE UND SEMINARE

DIE SCHÖNSTEN SPORTRESORTS ÖSTERREICHS

www.sportinklusive.at

SHW